

20. September 2012 - 17:56 Uhr

Anrather JVA-Beirat: „Wir können nur vermitteln“

Von Susanne Böhling

Der Beirat für den Männerknast in Anrath hat sich neu formiert. Die Gefangenen bringen dort ihre Wünsche vor.



[Großbild](#) Reimann

Anstaltsleiterin Beate Peters (4.v.l.) mit (v.l.) Volker Küppers, Jeyaratnam Caniceus, Stefan Berger, Ulli Winkler, Hartmut Hartel, Hans Kothen, Michael Gäbel und dem neuen Beiratsvorsitzenden Guido Görtz.

Anrath. Viel bewegen konnte Ulrich Winkler nicht. Der Anrather schaut zurück auf seine Tätigkeit im Beirat der Justizvollzugsanstalt Willich I für Männer, den er nach acht Jahren Tätigkeit aus Altersgründen verlässt. Meist war es Frust über Bedingungen der Haft, der die Gefangenen dazu brachte, sich an den Beirat zu wenden.

Hilfe auf dem „kleinen Dienstweg“ organisiert

Die Sprechstunden mit den Beiratsmitgliedern finden meist eine Woche vor den Sitzungen statt, wo sie anschließend besprochen werden. „Einer beklagte sich, dass die Dusche nicht funktionierte“, erinnert sich Winkler an einen Fall. Da konnte er schnell helfen. Auf dem „kleinen Dienstweg“ wurde das Gespräch mit dem entsprechenden Abteilungsleiter gesucht und der Schaden behoben.

„Ein anderer wollte einen Langzeitbesuch von seiner Freundin genehmigt bekommen“, erzählt er weiter. Den hatte die Gefängnisleitung abgelehnt. „Da gibt es bestimmte Auflagen, die erfüllt werden müssen“, erklärt JVA-Leiterin Beate Peters. Der Inhaftierte muss bereits sechs Monate in Haft sein, der Sozialdienst muss die Enge der Beziehung klären. „Da konnte ich nichts ausrichten“, sagt Winkler.

Er, wie auch Hans Kothen, der dem Beirat als Vertreter der Stadt Willich seit drei Jahren angehörte und der ihn jetzt ebenfalls verlässt, teilten dann dem Gefangenen das Ergebnis der Besprechung inklusive Begründung schriftlich mit. „Wir können die Vorschriften und Gesetze nicht ändern, sondern nur vermitteln“, sagt Kothen. „Beispielsweise wenn der Gefangene ein persönliches Gespräch mit Frau Peters wünscht, das ihm bislang nicht gestattet wurde.“ Gerade darin sieht Peters den Sinn des Beirats. „Das ist ein Blick von außen auf die Situation, von Menschen, die primär nichts mit der Justiz zu tun haben. Das trägt sehr zum Frieden in der Anstalt bei.“

Stefan Berger sieht es noch von einer anderen Warte. „Es ist wichtig, dass die Gefangenen wissen, dass es uns gibt und sie nicht der Willkür der Beamten ausgeliefert sind. Beiräte für Gefängnisse sind nicht überall auf der Welt selbstverständlich.“ Berger ist als zuständiger Landtagsabgeordneter für Willich in den Beirat berufen worden. Seit kurzer Zeit sitzt er zudem im Aufsichtsrat der Bau- und Liegenschaftsverwaltung des Landes, die auch für den Neubau der Anrather Haftanstalt notwendig ist. Auf den wartet man hier seit Jahren (siehe nebenstehenden Bericht).

- [JVA-Beirath](#)
- [Personen](#)

Seit 1977 besteht die gesetzliche Pflicht, einen Beirat für Justizvollzugsanstalten zu bilden. In Willich wurden dazu berufen: Vertreter der Städte Willich, Mönchengladbach, Krefeld (hier sind Zweiganstalten für Untersuchungshäftlinge), des Ortsteils Anrath, des Kreises Viersen und der Landtagsabgeordnete des Bezirks. Der Beirat tagt sechs Mal im Jahr.